

**Falsche Dokortitel: Handel mit der Eitelkeit**

Anmoderation

Anja Reschke:

„Wer was auf sich hält – trägt Hut – Doktorhut. Ohne das Dr vor dem Namen ist man in manchen Branchen nur ein kleiner Krepel. Der Dokortitel ist sozusagen die Adellung des Bürgertums. Kein Wunder also, dass so mancher Lokalpolitiker, der vielleicht auch lieber ganz oben mitspielen würde, besonders anfällig für so einen Titel ist. Was aber tun, wenn Zeit oder Geist nicht reichen? Stefan Buchen, Johannes Edelhoff, Sonia Mayr und Maike Rudolph haben erstaunlich viele Möglichkeiten gefunden, wie man sich ganz ohne Fleiß den Preis ergattert.“

Eine Kleinstadt in Thüringen. Hier lebt ein Kommunalpolitiker, der mehr sein wollte, als er ist. Vor wenigen Monaten erscheint er im Ordnungsamt, lässt seinen Dokortitel in seinen Personalausweis eintragen. Die Promotionsurkunde ist aus Polen. Mit dem neuen Titel präsentiert er sich stolz als Doktor im Ort, bei Freunden und Parteikollegen. Doch dann kommt raus: Alles offenbar ein Schwindel. Er hat wohl nie in Polen promoviert.

O-Ton

Bürger 1:

„Er hat sich das ja angeblich erschwindelt, erkauft. Ich meine so etwas gibt es ja- erkauft, aber wo und warum? Warum ist die große Frage.“

O-Ton

Panorama:

„Was glauben Sie denn warum?“

O-Ton

Bürger 1:

„Aus Prestige Gründen glaube ich, aus keinem anderen.“

O-Ton

Bürger 2:

„Also ich denke, um sich wichtig zu tun, um noch wichtiger dort zu stehen.“

Per Gerichtsbeschluss wurde dem CDU-Politiker der Ausweis mit dem falschen Titel nun vorerst entzogen. Er hat Widerspruch eingereicht. Dazu äußern will er sich nicht.

O-Ton

Dirk Germerodt,

Staatsanwaltschaft Mühlhausen:

„Wir ermitteln gegen den Beschuldigten aufgrund einer Strafanzeige wegen des Missbrauchs von Titeln. Er soll einen Dokortitel missbräuchlich geführt haben.“

Während die Staatsanwaltschaft die Sache verfolgt, hat das Verwaltungsgericht in Weimar bereits erklärt: Das Dokortdiplom sei nicht echt.

O-Ton

Prof. Manuel René Theisen,

Ludwig-Maximilians-Universität München:

„Diejenigen, die den Titel kaufen, erschleichen, erschwindeln, wollen die ökonomischen Vorteile echter Promovierter, die ja viel Arbeit und Schweiß und zusätzliche Studienzeit investiert haben, wollen sie für ihr eigenes Leben sozusagen erhalten und dafür einen viel geringeren Preis zahlen natürlich.“

Bei CDU Mann Kai Schürholt war der Schwindel besonders dreist. Er hat seinen Dokortitel schlichtweg erfunden. Im Wahlkampf 2007 brüstete er sich damit. Damals wollte er Bürgermeister der Stadt Landau werden. Die Täuschung gelang.

O-Ton:

„Also ich unterstütze Dr. Kai Schürholt“

Sogar Altkanzler Helmut Kohl ließ sich von dem falschen Doktor einspannen.

O-Ton

Helmut Kohl:

„Ich drück die Daumen“

Noch vor der Wahl kam alles raus. Schürholt verließ die CDU und vor Gericht wurde er verurteilt. Die Strafe: 7 500 Euro. Das Verlangen nach akademischem Status wird von sogenannten Promotionsberatern bedient. Wie hier in Leipzig. Zu Achim Hoffmann kommen viele, die mit wenig Aufwand einen Doktor wollen und bereit sind, gut zu zahlen.

O-Ton

Panorama:

“Sind denn auch schon Politiker zu Ihnen gekommen?”

O-Ton

Achim Hoffmann,

Promotionsberatung Leipzig:

„Ja.“

O-Ton

Panorama:

“Ja, wer?”

O-Ton

Achim Hoffmann,

Promotionsberatung Leipzig:

(lacht) „Namen werden Sie wohl nicht erwarten. Aber es sind doch auf der mittleren Ebene Leute gewesen, die Aufstiegschancen gesucht haben dann in ihrem Bereich.“

O-Ton

Panorama:

“Aus welcher Partei?”

O-Ton

Achim Hoffmann,

Promotionsberatung Leipzig:

„CDU, FDP, SPD.“

Pro Kunde nimmt er im Schnitt 10 000 Euro. Betont dabei aber, er helfe den Doktoranden lediglich. Die Texte müssten sie selber schreiben.

O-Ton

Achim Hoffmann,

Promotionsberatung Leipzig:

„Ich bin die graue Eminenz im Hintergrund. Ich versuche den ganzen Prozess zu lenken, zu optimieren, zu leiten auch im Sinne des Ablaufs.“

Doch- wie weit genau die Hilfe genau geht, bleibt unklar. Eindeutig zu weit ging sie hier, bei dieser Promotionsvermittlung in Bergisch Gladbach. Über 100 Professoren sollen die Vermittler bestochen haben, mit dem Geld der Doktoranden. Ein ausgeklügeltes System. Jetzt im Visier der Staatsanwälte.

O-Ton

Prof. Manuel René Theisen,

Ludwig-Maximilians-Universität München:

„Es sind drei Personen, ein Trio sozusagen. Einer, der einen Dokortitel sucht, aber mehr Geld als Geist hat. Ein Vermittler, der eine gute Kartei hat und Professoren unter Vertrag genommen hat. Und Professoren, die mehr Geld haben wollen als ihnen aus dem Gehalt zusteht. Diese drei bilden die Mannschaft und jeder erreicht das Ziel.“

Dieses System wurde an der Uni aufgedeckt. Ein Professor hatte gegen Geld über 60 Doktoranden zum Titel verhelfen wollen. Neun von ihnen haben ihn bereits bekommen . Darunter ein Richter, ein Regierungsrat und Rechtsanwälte. Jetzt sagen sie, sie hätten von der Bestechung nichts gewusst. Wirklich nicht? Laut einem Vertrag des Instituts der Panorama vorliegt, erfolgt die Zahlung der Honorare ergebnisorientiert in drei Teilbeträgen. Erst nach Abschluss der Promotion, erfolgt die letzte Rate.

O-Ton

Prof. Volker Epping,

Universität Hannover:

„Für eine Leistung, die kostenlos ist, soll ich 25.000 Euro zahlen. 50.000 D- Mark! Wenn ich da kein Unrechtsbewusstsein habe, dass mit dem Geld irgendwas Krummes passiert. Also, dann weiß ich's nicht.“

Eine ganze Industrie will Profit schlagen aus der Gier nach dem Dokortitel. Wirbt offensiv im Internet. Mehr oder weniger seriös. Dokortitel werden oft direkt zum Verkauf angeboten. Uni-Abschlüsse – dafür nicht erforderlich. Oder man lässt die Doktorarbeit gleich von jemand anderem schreiben. Einem sogenannten Ghostwriter.

O-Ton

Prof. Volker Epping,

Universität Hannover:

„Es ist ein erheblicher Schaden entstanden, insbesondere für die Wissenschaftslandschaft. Das Promotionswesen ist sicherlich gerade im Blick des Bürgers in Verruf geraten. Jeder wird sich fragen, ob denn dieser Titel auch wirklich redlich erworben wurde.“

Unsere Recherchen führen nach Budapest. Sogar hier expandiert die deutsche Branche. Die Umsätze der Ghostwriter haben sich in den letzten vier Jahren verdoppelt, schätzen Insider. Das Geschäft: Mittlerweile Routine.

O-Ton

Chef einer Ghostwriter-Agentur:

„Also letztendlich müssen sie uns nur die Themenstellung bekannt geben und unsere wissenschaftlichen Autoren recherchieren dann den entsprechenden Text.“

O-Ton

Panorama:

“Und den verfassen Sie dann auch komplett?”

O-Ton

Chef einer Ghostwriter-Agentur:

„Den verfassen wir auch komplett. Je nach Kundenwunsch. Wir liefern stichpunktartig oder wir liefern vollständig ausformuliert inklusive Literaturverzeichnis, Gliederung, alles was dazu gehört.“

Er hat für diese Firma gearbeitet, für andere wissenschaftliche Arbeiten geschrieben. Die Themen kamen regelmäßig per Mail.

O-Ton

Ghostwriter:

“Man ist sich bewusst, dass man in einer Grauzone arbeitet. Man hilft Studenten, sich akademische Grade zu erschleichen. Man hilft den Studenten, sich Scheine zu erschleichen mit Leistungen, die sie nicht selbst erbracht haben... Gleichwohl war ich in einer Situation, in der ich auf diese Weise einfaches, schnelles Geld verdienen konnte.“

Ein lohnendes Geschäft, denn Justiz und Universitäten lassen die Doktormacher meist gewähren.

O-Ton

Prof. Manuel Renè Theisen,

Ludwig-Maximilians-Universität München:

„Man hat die Dimension, die wirtschaftliche Dimension, völlig verkannt, und man hat natürlich auch das Bündel an Kriminalität verkannt, indem man es zum Einzelfall degradiert hat. Es ist tatsächlich in den 25 Jahren, die ich mit dem Thema beschäftigt bin, praktisch nichts passiert.“

Bericht: Sonia Mayr, Stefan Buchen, Maike Rudolph, Johannes Edelhoff

Schnitt: Kay Ehrich, Habiba Laout, Frank Huslage